

Wanderungen und Spaziergänge im Wald bieten Distanz zum Stress im Alltag.

Foto: Schlamberger

Sehnsucht nach unberührter Natur



Foto: Sieghartsleitner

Laubreicher Schluchtwald im Nationalpark Kalkalpen.

Text: Dr. Erich Mayrhofer, Nationalpark Direktor



Foto: NPK/Stückler

Die Bibliotheken sind voll von der Geschichte der Waldnutzung in den letzten 800 Jahren. Und doch diskutieren ExpertInnen über die Baumarten, die einst in unseren Urwäldern heimisch waren. Das Wissen um die alten Wälder ist nämlich weitgehend verloren gegangen. Die Sehnsucht der Menschen nach unberührter Natur ist aber geblieben, das bestätigen aktuelle Umfragen. Ver-

ständiglich, dass ExpertInnen und VorsorgemedizinerInnen bei der derzeitigen rasanten, wirtschaftlichen Wachstumseuphorie ein Grundrecht auf intakte Natur einfordern.

Vom Mythos unberührter Wälder

Alte Bäume und Wälder spielen seit jeher eine große Rolle im Leben der Menschen. Diese Wunderwerke der Natur sind elementare Bestandteile unserer Heimat, geheimnisvolle Orte oder einfach unverzichtbare Quellen für Mensch und Tier. Seit Jahrhunderten trotzen sie Wind und Wetter, Gewitterstürmen und Lawinen. Plötzliche Temperaturstürze, Stürme und anhaltende Regenfälle setzen den Bäumen zu und verändern die Landschaft unablässig. Seit Jahrmillionen sind die Naturgewalten die Triebfeder der Evolution. Was auf den ersten Blick wie

Zerstörung aussieht, schafft neues Leben und Artenvielfalt. Bäume und Wälder sind daher Bestandteile von Mythen, Geschichten, Liedern und Sagen.

Was berührt uns?

„Die Entwicklung der Wälder in Europa ist besorgniserregend. Viele forstwirtschaftlich genutzte Wälder werden als kommerzielle Plantagenwälder bewirtschaftet und sind nur von sehr eingeschränktem Wert für die biologische Vielfalt. Von den Waldlebensräumen und den in Wäldern lebenden Arten, die im Rahmen der EU-Habitat-Richtlinie geschützt sind, weisen lediglich 21 % der Lebensräume und 15 % der Arten einen günstigen Erhaltungszustand auf. Nur 1-2 % der Wälder in Europa befinden sich noch in einem völlig natürlichen, unbewirtschafteten Zustand.“ (Biodiversitätsstrategie der EU bis 2020; Luxemburg 2011). Die

Biodiversität in Österreichs Wäldern ist durch Flächenkonkurrenz, Waldumwandlungen und einseitige forstliche Baumartenwahl (Fichte!) bedroht. Von 93 in Österreich vorkommenden Waldbiotoptypen werden 53 einer Gefährdungskategorie zugeteilt (Umweltbundesamt 2002). Nur mehr 0,7 % der heimischen Wälder sind in einem natürlichen Zustand oder streng geschützt.

Es ist Zeit zu handeln!

Die ökologische Verbindung von Schutzgebieten, die Zulassung natürlicher Waldentwicklung auf 10 % der öffentlichen Waldflächen und die Einhaltung der Klimaschutzziele sind die folgerichtigen Maßnahmen. Es gilt diese umzusetzen, denn Menschen brauchen und wollen unberührte Natur.

Die österreichischen Nationalpark Verantwortlichen wollen das Naturerbe in den Köpfen und Herzen der ÖsterreicherInnen verankern, auf dass sie ihr Leben verbunden mit der Natur führen. Künftige Generationen sollen auch noch stolz auf Österreichs Natur sein können. Natio-



„ In einer zunehmend technisierten und durchorganisierten Welt wächst das Verlangen nach wilder Natur. Sie ist unverzichtbarer Bestandteil eines erfüllten Lebens. Ein Aufenthalt in der Natur macht Mensch glücklich und gesund. Folgerichtig ist es daher unsere Pflicht, Natur zu schützen und für weitere Generationen zu bewahren. “

*Dr. Erich Mayrhofer
Nationalpark Direktor*

Foto: Sieghartsleitner



Buchenwälder bilden hallenartige Wälder mit dichtem Laubdach. Eine 80-jährige Buche produziert im Laufe eines Jahres ca. 4,6 Tonnen an Sauerstoff und kompensiert viel Staub und Abgase.

nalparks übernehmen einerseits Verantwortung für das Naturerbe und bieten andererseits viele Naturerlebnisse an. Sie leisten somit wesentliche Beiträge zum Wohlbefinden und für die Gesundheit der Menschen.



Besonders am Morgen überrascht der Wald mit vielen Naturerlebnissen.

Foto: Schlamberger

i RÜCKKEHR DER WILDNIS

➔ Bis ins 13. Jahrhundert herrschte im Hinter- und Sengengebirge noch eine unberührte Wildnis. 200 Jahre danach musste eine Waldordnung erlassen werden, denn die gefräßigen Essen der zahlreichen Hammerwerke verschlangen Unmengen an Holzkohle. Sie wurde in den Wäldern der Eisenwurz gekohlt und hat diesen fast den Garaus gemacht.

➔ In 273 Jahren, zwischen 1553 und 1826, wurden schriftlichen Aufzeichnungen zufolge im Enns- und Steyrtal 22 Bären, 82 Wölfe und 66 Luchse, erlegt. Das sind im Schnitt alle drei

Jahre ein Wolf, alle vier Jahre ein Luchs und alle vierzehn Jahre ein Bär. Um 1870 waren diese Wildtiere sowie Steinböcke, Bartgeier und später auch Wildkatzen ausgerottet.

➔ Heute werden in Österreich täglich Flächen in der Größe von zehn Fußballfeldern versiegelt, Lebensräume heimischer Tierarten zerschnitten und die biologische Vielfalt in den heimischen Wirtschaftswäldern weiter reduziert. Im Nationalpark Kalkalpen wird Wildnis geschützt und hier kann Evolution noch unter natürlichen Bedingungen stattfinden.



Urwaldfläche im Nationalpark Kalkalpen.

Foto: Mayrhofer